



© GordonGrand / Fotolia

# RAUMORDNUNG

Die unbekannte, verkannte Schöne?!



---

**Dr. Matthias Furkert**

ist Projektleiter in der Abteilung Raumordnung und Städtebau des BBSR. Er beschäftigt sich vornehmlich mit der Bundesraumordnung sowie landesplanerischen Themen und hat den Entstehungsprozess dieses Hefts maßgeblich fachlich begleitet.  
[matthias.furkert@bbr.bund.de](mailto:matthias.furkert@bbr.bund.de)

Schon unter den Studierenden an den deutschen Planungs-fakultäten gilt das Fach Raumordnung als eher abstrakt und vergleichsweise unattraktiv. Raumordner fühlen sich zunehmend nicht verstanden und es entsteht der Eindruck, dass sich in der Planerzunft mancherorts eine gewisse Mutlosigkeit breit macht. Aber warum ist das so? Die Raumordnung erbringt – als zusammenfassende Politik und Planung – immense Leistungen für den föderalen Staat und die Gesell-

schaft. Sie legt mit ihren unterschiedlichen Instrumenten beispielsweise den Rahmen dafür fest, wo welche Nutzung der endlichen Ressource Fläche stattfinden soll, schafft Interessensausgleich und intergenerationelle Verteilungsgerechtigkeit und trägt somit entscheidend zu gleichwertigen Lebensbedingungen und einer nachhaltigen Raumentwicklung in Stadt und Land bei.

## Die Potenziale der Raumordnung verwirklichen

Die Beiträge in diesem Heft stellen die Potenziale der Raumordnung heraus und veranschaulichen diese mit Beispielen aus den Ländern und Regionen. Experten aus der Raumforschung stellen die Entwicklung, den Status quo und die Potenziale der Raumordnung auf der übergeordneten Ebene dar. Sie reflektieren aber auch die sich stellenden Herausforderungen und Schwächen. Wie bunt das Meinungsbild in der Raumforschung ist, zeigt sich allein schon an den favorisierten Handlungsoptionen. Danielzyk und Priebis streichen exemplarische Potenziale von Raumordnung und Raumentwicklung heraus und plädieren für eine stärkere Verknüpfung formaler Instrumente und Strategien im Sinne einer „strategischen Regionalplanung“; wohingegen Mitschang in seiner kritischen Betrachtung eine Rückbesinnung auf die formalen Instrumente – also das klassische Pläne-machen – propagiert. Nach Furkert und Skowronski bestehen die größten Chancen für die Raumordnung in gezielten Maßnahmen, die das Image und ihre politische Wahrnehmung verbessern.

Praktiker verdeutlichen die Ausführungen mit Beispielen zu unterschiedlichen hierarchischen Planungsebenen und Themen. Vertreter des Bundes beleuchten die Bundesraumordnungspläne für Nord- und Ostsee und das Planvorhaben zu einem Bundesraumordnungsplan Hochwasserschutz. Gleich mehrere Autoren kritisieren die als regressiv wahrgenommene Entwicklung der Raumordnung auf der Bundesebene und votieren für eine stärkere Rolle des Bundes – etwa durch weitere Bundesraumordnungspläne. Auf der Länder-ebene stehen mit der Steuerung des großflächigen Einzelhandels und der Landesentwicklungsstrategie von Schleswig-Holstein zwei landesplanerische Schlüsselthemen im Fokus. Gnest und Zeck beleuchten die gewichtige Rolle der Raumordnung, nachhaltige Versorgungsstrukturen zu gewährleisten. Sie fordern eine konsequente Anwendung und Weiterentwicklung der Steuerungsinstrumente. Knuth und Liebrecht zeigen, dass die strategischen Planungs- und

Beteiligungsansätze auch auf der landesplanerischen Ebene ein immer größeres Gewicht bekommen und regen zur Nachahmung an.

Mit Fokus auf die von Danielzyk und Priebis in ihrem Beitrag als besonders bedeutsam herausgestellte regionalplanerische Ebene gewährt das Heft Einblicke in zahlreiche wichtige Themenfelder: Siedlungsentwicklung, Hochwasservorsorge, Rohstoffsicherung, Klimaanpassung, Sicherung der Daseinsvorsorge und Raumordnung im Untergrund. Die Grenzen der Raumordnung sind fließend. Dies gilt an Staatsgrenzen und für die Disziplinergrenzen. Dementsprechend wollen Gebhardt und Kawka europäische Grenzen in raumordnerischen Belangen unwirksamer machen und die gemeinsame Planung erleichtern. Janssen et al. diskutieren die Potenziale der komplementären Zusammenarbeit der Raumordnung mit den Fachplanungen und -politiken am Beispiel der Umweltpolitik. Sie plädieren für eine verstärkte Zusammenarbeit, damit die Partner sich in ihren Kompetenzen ergänzen und beide von der Zusammenarbeit profitieren. Somit arbeiten die Autoren gute Gründe für eine intensive Auseinandersetzung mit der zwar nicht jedermann auf Anhieb zugänglichen, aber integrativen und konfliktlösenden Disziplin heraus.

Die Beiträge in diesem Heft veranschaulichen aber nicht nur die breit gefächerten Potenziale der Raumordnung. Sie sollen auch den Diskurs um ihre Weiterentwicklung intensivieren und die Raumordnung damit konkreter und attraktiver machen. Die Autoren geben dafür vielfältige Impulse, auf den unterschiedlichen Ebenen und für die formellen und informellen Instrumente. Hierzu nimmt Vera Moosmayer aus Sicht der Bundesraumordnung Stellung – und wirft abschließend einen Blick auf zukünftige Aufgaben und Herausforderungen.

In diesem Sinne: *Let's make Raumordnung great again!*